

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Juli 2023



Barbie

La vie en rose: In Barbies Welt ist jeder Tag der beste. Doch dann werfen düstere Gedanken einen Schatten auf ihr sonniges Gemüt und auch sonst läuft einiges schief in ihrem bis dahin perfekten Alltag... Damit beginnt für Barbie eine abenteuerliche Reise in die reale Welt, in der alles anders ist als in Barbieland. Die knallbunte Musikkomödie von Regisseurin Greta Gerwig basiert auf der gleichnamigen Spielzeugreihe, funktioniert zugleich als Kinovergnügen wie auch als selbstreflexives Produkt der Pop- und Kommerzkultur. kinofenster.de stellt den Film vor und bietet dazu für den **Unterricht ab Klasse 9 ein Arbeitsblatt** an.

Inhalt

	FILMBESPRECHUNG
03	Barbie
	UNTERRICHTSMATERIAL
05	Arbeitsblätter
	- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE
	- AUFGABE ZUM FILM BARBIE
07	Filmglossar
13	Links zum Film
14	Impressum

Filmbesprechung: Barbie (1/2)

© 2023 Warner Bros. Entertainment Inc. All Rights Reserved.



Barbie

In der knallbunten Musikkomödie trifft Barbie auf die reale Welt.

In Barbieland ist jeder Tag der beste aller Zeiten. Wie alle anderen Barbies ist Barbie (gespielt von Margot Robbie) vollkommen perfekt und immer glücklich. Aber warum muss sie dann mitten in ihrer Traumvilla-Dance-Party plötzlich an den Tod denken? Warum läuft am nächsten Morgen das unsichtbare Wasser eiskalt aus ihrer Plastikdusche und werden ihre passgenau für High Heels gewölbten Füße auf einmal so ekelhaft platt und – menschlich? Um diese Störungen zu beheben, muss Barbie in die echte Welt reisen – nach Los Angeles, Kalifornien. Doch das Abenteuer verläuft ganz anders als geplant. Erst fährt der anhängliche und reichlich schlichte Ken (Ryan Gosling) auf dem Rücksitz ihres pinken Cabrios mit: Wie alle Kens ist er es gewohnt, in Barbies Schatten zu leben, und weiß nicht, was er ohne sie anfangen soll. Dann ist die echte Welt auch noch alles andere als perfekt, sondern grau und voll komplizierter Gefühle und Aggressionen. Und während Barbieland von der Baustelle

bis zum Obersten Gerichtshof von Frauen kontrolliert wird, haben in der real world Männer das Sagen. Eine Offenbarung für den lang benachteiligten Ken, der sich an diesem Machoparadies geradezu berauscht. Barbies Suche nach der Ursache ihrer Probleme führt sie derweil bis ins Hauptquartier ihrer Erfinder-Firma Mattel – deren Geschäftsführung fest in männlicher Hand liegt. Dort löst ihr Erscheinen heilloses Chaos aus. Doch auch Barbieland steht Kopf, als Ken dorthin zurückkehrt und von den Segnungen des Patriarchats berichtet.

Mit so viel pinker Farbe, dass der Film angeblich einen globalen Lieferengpass ausgelöst haben soll, hat Regisseurin Greta Gerwig ein maximalistisches Plastik-Wunderland erschaffen: Alles glitzert und glänzt in Barbieland; die opulenten Kulissen, Tanzeinlagen und handgemalten Studiohintergründe erinnern an die Technicolor-Musicals des alten Hollywoodkinos. Die extravaganten Kostüme, Requisiten und Bauten >

USA, Großbritannien 2023
Komödie, Musical

Kinostart: 20.07.2023

Verleih: Warner Bros. Pictures
Germany

Regie: Greta Gerwig

Drehbuch: Greta Gerwig, Noah
Baumbach

Darsteller/innen: Margot

Robbie, Ryan Gosling, Will
Ferrell, America Ferrera, Rhea
Perlman, Kate McKinnon, Issa
Rae, Michael Cera, Helen Mirren
u.a.

Kamera: Rodrigo Prieto

Laufzeit: 114 min, Dt. F.,
Engl. OV, OmU

Format: digital, Farbe

Barrierefreie Fassung: ja

FSK: ab 6 J.

Altersempfehlung: ab 12 J.

Klassenstufen: ab 7. Klasse

Themen: Abenteuer,
Emanzipation, Gender/
Geschlechterrollen, Fantasie,
Individuum (und Gesellschaft)

Unterrichtsfächer: Kunst,
Sozialkunde/Gemeinschaftskunde,
Ethik, Musik, Englisch

3
(14)

Filmbesprechung: Barbie (2/2)

zitieren Klassiker und Kuriositäten der realen Barbie-Designgeschichte. Umso deplatziert wirken Barbie und Ken an den Originalschauplätzen der echten Welt mit ihren gedämpften, naturalistischen Farben. Als dritter Schauplatz dient das Hauptquartier der Firma Mattel: Ein bedrohlicher Büroturm mit endlosen Fluren wie aus einer Science-Fiction-Dystopie. Aber Moment: Ein Spielzeugkonzern, der im selbst mitproduzierten Spielfilm die Rolle des Bösen besetzt? Ein kaugummibunter abendfüllender Werbespot für eine Plastikpuppe, der gleichzeitig subversive feministische Konsum- und Herrschaftskritik üben will? Mit seinen eigenen Widersprüchen und Ungereimtheiten spielt Barbie ganz gezielt, sodass nie ganz klar wird, was ernst gemeint ist und was ironisch. So funktioniert der Film gleichzeitig als eskapistisches Kinovergnügen und als selbstreflexives Produkt der Pop- und Kommerzkultur.

 **Trailer:** <https://youtu.be/tqUIT5kJyb4>

Vom parodistisch auf 2001: ODYSSEE IM WELTRAUM (2001: A SPACE ODYSSEY, Stanley Kubrick, GB/USA 1968) verweisenden Prolog an steckt Barbie voller Anspielungen auf die Filmgeschichte, besonders auf Musicalfilme: Als Inspirationen nennt Greta Gerwig Klassiker wie DER ZAUBERER VON OZ (THE WIZARD OF OZ, Victor Fleming, USA 1939) und DU SOLLST MEIN GLÜCKSSTERN SEIN (SINGIN' IN THE RAIN, Gene Kelly/Stanley Donen, USA 1952), Jacques Demys Nouvelle-Vague-Musical DIE REGENSCHIRME VON CHERBOURG (LES PARAPLUIES DE CHERBOURG, FR/BRD 1964) oder auch die Kult-Tanzfilme SATURDAY NIGHT FEVER (John Badham, USA 1977) und GREASE – SCHMIERE (GREASE, Randal Kleiser, USA 1978). So eignet sich Barbie im Kunst- oder Musikunterricht als Ausgangspunkt für eine Beschäftigung mit der Geschichte und

Ästhetik des Musical-Genres. Unabhängig davon kann die Farbgestaltung unter die Lupe genommen werden: Wie werden Farben in der Traumwelt Barbieland verwendet und wie in der „realen Welt“ des Films? In eigenen filmpraktischen Übungen fertigen die Schüler/-innen kurze Videos oder Fotos an, in denen sie die Stimmung durch den Einsatz von Farben verändern. Im Sozialkunde-, Politik- oder Ethikunterricht bietet der Film Anlass, über Geschlechterrollen zu diskutieren: Kann eine Spielzeugfigur wie Barbie feministisch und ermächtigend sein, oder verbreitet sie unweigerlich Stereotype? Wie positioniert sich der Film zu dieser Frage? Welche Grenzen setzt das Vermarktungsinteresse der Firma Mattel der künstlerischen Gestaltung des Films?

Autor/in:

Roberta Huldisch, 20.07.2023

Arbeitsblatt: Barbie / Didaktisch-methodischer Kommentar (1/2)

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM BARBIE Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Kunst, Sozialkunde, Ethik, Musik,
Englisch ab Klasse 9 / ab 14 Jahren

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Das Arbeitsblatt konzentriert sich auf die Frage, welche Rollenbilder in der Spielzeugfigur Barbie angelegt sind und wie der Film diese aufgreift und nutzt, um Vorurteile auf den Prüfstand zu stellen und Geschlechterbilder zu hinterfragen, auch wenn dahinter ein Vermarktungsstrategie steckt.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Zur Vorbereitung auf den Film sehen sich die Schüler/-innen zunächst die Produktpalette des Barbie-Spielzeugs an und beschreiben, wie sie dieses wahrnehmen und welche Rollenbilder damit implizit und explizit verbunden sind. Auch die Attraktivität und Stellenwert des Spielzeugs in der eigenen Kindheit wird diskutiert. Berücksichtigt werden sollten hier zunächst nur die „regulären“ Barbie-Produkte. Die Produktlinie mit dem Zusatz „The Movie“ sollte außen vorgelassen werden, da diese erst begleitend zum Film entstand.)

Während der Filmsichtung richten die Schüler/-innen ihren Blick vor allem am Beispiel der Eröffnungsszene und des ersten Akts darauf, wie die Spielzeug-Eigenheiten und -Klischees im Film aufgegriffen werden. Dabei wird auch der selbstironische Tonfall des Films thematisiert.

Die Nachbesprechung geht vom Trailer aus. Anhand des Trailers analysieren die Schüler/-innen die Dramaturgie des Films

und legen die Phase der Exposition, den ersten Wendepunkt und einen weiteren Wendepunkt (der allerdings nur sehr vage gezeigt wird) fest. Mit diesen Phasen lässt sich auch die Figurenentwicklung von Barbie (vom scheinbaren Glück über die Krise und die Rebellion zu einem neuen Selbstverständnis – grob: von der stereotypen zu alltäglichen Barbie) sowie von Ken (vom Sidekick über den Macho zur Identitätskrise und zum neuen Selbstverständnis) nachzeichnen. Hier kann auch thematisiert werden, dass die Barbie-Welt nach wie vor binäre Gendervorstellungen reproduziert. Die Schüler/-innen identifizieren eine Szene aus dem Trailer, in dem Barbies Krise in der realen Welt besonders deutlich wird und wie hier mit der Farbgestaltung (künstliches Pink bei Barbie, schwarze Kleidung bei den Schülerinnen) gespielt und erzählt wird. Im Anschluss diskutieren sie, inwieweit sich der Film als Emanzipationsgeschichte oder als Spielzeugwerbung lesen lässt. Ergänzt wird dies um einen Blick auf die Barbie-Produktlinie zum Film. Diese setzt ganz auf den Marketingcharakter und – ganz ohne Ironie – auf Stereotype.

Autor/in:

Stefan Stiletto, 20.07.2023

5
(14)

Arbeitsblatt: Barbie

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM BARBIE

Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a)** Seht euch die Gestaltung und Präsentation der Barbie-Welt und von Barbie-Produkten im Webshop der Firma Mattel (<https://shopping.mattel.com/de-de/collections/barbie>) an. Tragt in Kleingruppen Begriffe zusammen, die euch zu dieser Präsentation einfallen.
- b)** Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor. Besprecht gemeinsam, welches Bild von Frauen (und Männern) sich daraus ableiten lässt. Welche Eigenschaften werden mit Frauen beziehungsweise Männern demnach verbunden? Welches Aussehen, welche Berufe, Hobbys, Accessoires und welche Farben werden diesen jeweils zugeordnet?
- c)** Bewertet diese Rollenbilder. Was passiert, wenn Kinder dazu angeregt werden, diese Rollenbilder als Ausgangspunkt für ihr Spiel zu verwenden?
- d)** Wer von euch hat früher selbst mit Barbie-Puppen gespielt? Was hat euch besonders daran gefallen? Was mochtet ihr nicht? Wie blickt ihr heute auf das Spielzeug zurück?

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- e)** Achtet insbesondere auf die erste Szene des Films. Wie greift diese Barbie-Klischees auf? Welche Spielzeug-Besonderheiten werden imitiert?

OPTIONAL:

- f)** Welchen Ton setzt der Film zu Beginn? Kennt ihr den Film, auf den die erste Szene anspielt?

NACH DER FILMSICHTUNG:

- g)** Seht euch noch einmal den Trailer zum Film an. <https://youtu.be/tqUIT5kYb4>
- Gliedert den Trailer in die folgenden Phasen und haltet Anfangs- und Endpunkt in Minuten- und Sekundenangaben fest. Als Wendepunkt wird eine überraschende Wendung im Film beschrieben. Somit tritt etwas ein, womit zuvor nicht zu rechnen war.

1. Exposition
2. Wendepunkt 1
3. Wendepunkt 2

Haltet in Stichworten fest, wie Barbie und Ken sich in jeder dieser Phasen selbst wahrnehmen und was ihre Rolle auszeichnet.

- h)** In welcher Einstellung wird die Krise von Barbie besonders deutlich? Beschreibt, inwiefern ihr Selbstbild hier plötzlich in Frage gestellt wird. Achtet auch darauf, welche Bedeutung in diesem Augenblick die Farbgestaltung von Kostüm- und Szenenbild hat.

- i)** Emanzipationsgeschichte oder Spielzeugwerbung? Was davon stellt BARBIE dar? Sucht nach Argumenten für beide Sichtweisen. Diskutiert, was für euch überwiegt.

- j)** Kehrt abschließend noch einmal zum Barbie-Shop (<https://shopping.mattel.com/de-de/collections/barbie>) zurück. Betrachtet nun die Produktreihe, die begleitend zum Film produziert wurde („Barbie – The Movie“). Wie verhält sich diese zur Haltung des Films?

Filmglossar (1/6)

Filmglossar

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als **Drehorte oder Set** bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwendige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/-innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte **Einstellungsgrößen** durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Exposition

Einführung und Schilderung der Ausgangssituation eines Films: Die **Exposition** ist ein wichtiger Bestandteil der filmischen Dramaturgie. Ähnlich der Literatur führt sie in Grundstimmung, Handlungsort, -zeit und -situation ein, stellt die Hauptfiguren vor und gibt unter Umständen schon erste Hinweise auf den Ausgang der Handlung.

Die gängigste Form ist die deduktive Exposition, die an das Geschehen heranführt (zum Beispiel: Stadt, Haus, Protagonist/-in) und klassischerweise mit einem Establishing Shot beginnt. Die induktive Exposition beginnt in der Nahbetrachtung von >

7
(14)

Figuren oder Ereignissen und gibt allgemeine Informationen erst später.

Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarz-Weiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung.

Oft versucht die **Farbgestaltung** in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende **Genres** sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/-innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht >

zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen.

Kostüm/Kostümbild

Der Begriff **Kostümbild** bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Kostümbildner/-innen legen bereits in der Filmplanungsphase und auf der Basis des Drehbuchs und in Abstimmung mit dem Regisseur/der Regisseurin, der Maske und der Ausstattung fest, welche Kleidung die Figuren in bestimmten Filmszenen tragen sollen. Sie entwerfen diese oder wählen bereits vorhandene Kostüme aus einem Fundus für die Dreharbeiten aus.

Die Bekleidung der Figuren übernimmt dabei eine wichtige erzählerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen geweckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

In *WE WANT SEX* (Großbritannien 2010), Nigel Coles Komödie über den Arbeitskampf von Näherinnen im London der 1960er-Jahre, werden unterschiedliche Lebenseinstellungen bereits durch die Kostüme der Arbeiterinnen charakterisiert. Tragen die älteren konservativen Näherinnen noch Kittelschürzen, sind ihre jüngeren Kolleginnen schon näher am Londoner Sixties-Look: Die Aufmachung im schrill-bunten Minikleid lässt manche gar von einer Modelkarriere à la Twiggy träumen.

Mise-en-scène/ Inszenierung

Der Begriff beschreibt die Art und Weise, wie das Geschehen in einem Film oder einem Theaterstück dargestellt wird. Im Film findet die **Mise-en-scène** während der Drehphase statt. Das heißt, Schauplatz und Handlung werden beim Dreh entsprechend der Wirkung, die sie später auf Film erzielen sollen, gestaltet und von der Kamera aufgenommen.

Die Inszenierung/Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtgestaltung, Farbgestaltung und Kameraführung (Einstellungsgröße und Perspektive). Auch Drehorte, deren Originalzustand nicht verändert wurde, werden allein schon durch die Aufnahme aus einer bestimmten Kameraperspektive in Szene gesetzt (Kadrage).

>

Musical

Wie kein anderes Genre vereint das **Filmmusical** sämtliche Kräfte des Kinos. In glamouröser Ausstattung erhalten populäre Stars die seltene Gelegenheit zu Gesang und Tanz, die Leinwand wird zur Bühne.

Die ersten Filmmusicals entstanden unmittelbar nach Einführung des Tonfilms, wobei sich insbesondere in den Revuefilmen von Busby Berkeley (PARADE IM RAMPENLICHT/ FOOTLIGHT PARADE, USA 1933) noch die alten Variété-Traditionen bemerkbar machten. Auch in Deutschland feierten sogenannte „Singspiele“ bzw. Film-Operetten wie DIE DREI VON DER TANKSTELLE (Wilhelm Thiele, D 1930) und VIKTOR UND VIKTORIA (Reinhold Schünzel, D 1933) zwischenzeitlich Erfolge.

Die 1940er- und 1950er-Jahre gelten mit Hollywood-Klassikern wie MEET ME IN ST. LOUIS (Vincente Minnelli, USA 1944), DU SOLLST MEIN GLÜCKSSTERN SEIN (SINGIN' IN THE RAIN, Stanley Donen, Gene Kelly, USA 1952) und zahlreichen Broadway-Verfilmungen als Hochzeit des Genres. Trotz weltweiter Verbreitung kann eine ungebrochene Musical-Tradition im Grunde nur das indische Bollywood-Kino (z. B. OM SHANTI OM, Farah Khan, IN 2007) aufweisen, wo die Verbindung von Gesang, Tanz und Dialog zum Standard gehört. Es lassen sich aber auch viele Disney-Animationsfilme wie DAS Dschungelbuch (THE JUNGLE BOOK, Wolfgang Reitherman, USA 1967) als Musicals zählen. Jüngere Beispiele für erfolgreiche Musicalfilme sind MAMMA MIA! (Phyllida Lloyd, GB, USA 2008) und LA LA LAND (Damien Chazelle, USA 2016).

10
(14)

Nouvelle Vague

Die **Nouvelle Vague** („Neue Welle“) ist eine Bewegung des französischen Films der 1950er- und 60er-Jahre, die nahezu global einflussreiche Filmästhetiken und Erzählweisen prägte. Die beteiligten Filmschaffenden (geboren um 1930) lernten sich im Umfeld der Cinémathèque française in Paris kennen; einige waren vor der Regiekarriere für die Zeitschrift Cahiers du Cinéma tätig.

Die Nouvelle Vague lässt sich als gemeinsame Idee vom Kino verstehen: In der filmischen Form soll sich der individuelle Ausdruck der Regisseurin/des Regisseurs finden („politique des auteurs“). Die Filme sind selbstreflexiv, zitieren Film- und Literaturgeschichte (Intermedialität), brechen mit stilistischen Konventionen. An Originalschauplätzen auf der Straße gedreht, zeigen sie einen neuen Blick auf Alltags- und Populärkultur, der das Lebensgefühl junger Menschen und die politisch-sozialen Umbrüche der Zeit reflektiert. Als internationaler Durchbruch der Nouvelle Vague gelten François Truffauts SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN (LES QUATRE CENTS COUPS, 1959) sowie Jean-Luc Godards AUSSER ATEM (À BOUT DE SOUFFLE, 1960). Das Ende der Bewegung kann etwa auf 1968 datiert werden, als der bis dahin rege Austausch zwischen den Filmschaffenden aufgrund politischer und künstlerischer Differenzen abnahm. >

Production Design/ Ausstattung

Das **Production Design** bestimmt das visuelle Erscheinungsbild eines Films. Es ist der Oberbegriff für Szenenbild, Kulissen, Dekorationen, Filmbauten und Requisiten in einem Film. Selbst real existierende Schauplätze außerhalb des Filmstudios werden oft durch Ausstattung verändert und der jeweiligen Handlungszeit des Films optisch angepasst. Dabei bewegt sich das Production Design seit jeher zwischen den Gegensätzen Realismus (Authentizität und Realitätsnähe, meist verbunden mit Außenaufnahmen) und Stilisierung (Erschaffung neuer, andersartiger Welten, insbesondere im Science-Fiction- und Horrorfilm sowie im fantastischen Film).

Regie

Die **Regie** hat die künstlerische Leitung einer Filmproduktion inne: Sie ist verantwortlich für die kreative Filmgestaltung in Bild und Ton während der Vorbereitung, beim Dreh und in der Postproduktion. Auf der Grundlage des meist vorliegenden Drehbuchs inszenieren Regisseur/-innen nach ihrer Interpretation den Drehort, die Kamera und die Schauspieler/-innen bzw. bei dokumentarischen Formen die Protagonist/-innen.

Zwar gilt die Regie als kreative Urheberin des fertigen Films, doch sind Filmproduktionen Teamarbeit. Der Regie kommt dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen künstlerischen Abteilungen abzustimmen und die Produktion zusammenzuführen, sodass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Besonders eng arbeitet sie mit Drehbuch, Casting, Kamera und Schnitt zusammen. Wie viel Gewicht die Regie hat und wie viel Eigenverantwortung die einzelnen Gewerke übernehmen, ist unterschiedlich und hängt auch von der Größe der Filmproduktion ab. Zudem haben bei großen Projekten die Produzent/-innen oft starken Einfluss auch auf künstlerischer Ebene.

Requisite

Requisiten sind sämtliche kleinere Gegenstände, die im Film zu sehen sind oder von den Schauspielern/-innen eingesetzt werden. Sie tragen zum einen zur Authentizität des Szenenbilds bei, vermitteln aber zugleich auch Informationen über den zeitlich-historischen Kontext, über Milieus oder kulturelle Zugehörigkeiten und charakterisieren so die Figuren. Häufig kommt ausgewählten Requisiten die Rolle eines Symbols zu.

Innenrequisiteure/-innen sind während der Dreharbeiten am Set für die Bereitstellung der Requisiten verantwortlich und überwachen die Anschlüsse (Continuity) der Ausstattung. Außenrequisiteure/-innen beschaffen unterdessen die Requisiten. Sowohl die Requisiten für einen Film als auch die Ausstattung werden entweder eigens angefertigt, gekauft oder aus einem Fundus geliehen.

>

Science-Fiction-Film

Science-Fiction-Filme zählen neben Horror- und Fantasyfilmen zum Genre des Fantastischen Films und spielen entweder in der nahen oder fernen Zukunft. Indem sie mit Hilfe eines futuristischen Settings gesellschaftliche, politische und vor allem wissenschaftlich-technologische Entwicklungen der Gegenwart fortspinnen, überhöhen und zuspitzen und so zur Diskussion stellen können, haben Science-Fiction-Filme traditionell auch ein großes kritisches Potenzial.

Wie Fantasyfilme werden auch Science-Fiction-Filme maßgeblich durch den Einsatz von Spezialeffekten geprägt. Was die Erzählung betrifft vermischen sich dabei häufig typische Science-Fiction-Motive mit Merkmalen des Horror- oder Actionfilms.

Vor allem aus dem düsteren Setting und der Gegenüberstellung von Mensch und Maschine entwickelt der Science-Fiction-Film **BLADE RUNNER** (Ridley Scott, USA 1982), der im Los Angeles des Jahres 2019 spielt, zahlreiche ethisch-philosophische Themen. So werden nicht nur die Lebensbedingungen auf einer verschmutzten Erde angerissen sondern auch deren soziale Folgen. Doch in den Mittelpunkt rückt vor allem die Frage, was einen Menschen auszeichnet, was Menschlichkeit bedeuten kann und welche Rolle Individualität spielt.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Trailer

Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken **Trailer** das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen, grafische Elemente, Sprecherstimme (Voice-Over), Musik und Toneffekte verwendet. Trailer sind als Vorschau bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

Links und Literatur

Links zum Film

➔ Webseite des Verleihs

<https://www.warnerbros.de/de-de/filme/barbie>

➔ Letterboxd.com: Interview mit

Greta Gerwig zu den Filmen, die „Barbie“ beeinflusst haben (engl.)

<https://letterboxd.com/journal/the-official-barbie-watchlist-greta-gerwig/>

➔ Cinemacentansdejeunes.org:

Filmübungen und Schülerfilme zum Thema „Farben“ (engl.)

<https://www.cinemacentansdejeunes.org/en/resources/all-the-questions/colour/realisations.html>

➔ Dw.com: Hintergrundartikel

zur Geschichte der Barbie-Puppe

<https://www.dw.com/de/barbie-die-ber%C3%BChmteste-puppe-der-welt/a-66265578>

Mehr auf kinofenster.de

➔ Das Musical als Genre

(Hintergrundtext vom 28.01.2022)

<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-musical/dossier-musical-hg-das-musical-als-genre/>

➔ Farbdramaturgie im Film

(Hintergrundtext vom 13.03.2018)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1803/kf1803-the-florida-project-hg1-farbdramaturgie/>

➔ Ausstattung und Kostüme

(Hintergrundtext vom 20.12.2010)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1101/ausstattung-und-kostueme/>

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Andrea Glock, Simone Kasik,
Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten,
Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung), Kirsten Taylor (raufeld)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge,
Dominique Ott-Despoix (Volontär, Bundeszentrale
für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär,
Bundeszentrale für politische Bildung)

info@kinofenster.de

Autor/-innen: Roberta Huldisch (Filmbesprechung),
Stefan Stiletto (Arbeitsblatt)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © Warner Bros. Entertainment Inc.

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2023